BESCHLUSSVORLAGE

- öffentlich - **A.21/048/2021**

STADT **SCHWABACH**

Die Goldschlägerstadt.

Sachvortragende/r	Amt / Geschäftszeichen
Susanna Regelsberger-Sacco	Amt für Jugend und Familie

Sachbearbeiter/in: Esther Kofer-Naumann (Jugendsozialarbeit Johannes-Helm-Schule)

Aktionsprogramm: Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche - Coole Sommerschule

Beratungsfolge	**Termin**	**Status**	**Beschlussart**
Jugendhilfeausschuss	07.10.2021	öffentlich	Beschluss

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Durchführung des Projektes „die Coole Sommerschule“ zustimmend zur Kenntnis

Finanzielle Auswirkungen		Ja	X	Nein
Kosten lt. Beschlussvorschlag				
Gesamtkosten der Maßnahme davon für die Stadt				
Haushaltsmittel vorhanden?				
Folgekosten?				

Klimaschutz			
I. Entscheidungsrelevante Auswirkungen auf den Klimaschutz:		II. Wenn ja, negativ: Bestehen alternative Handlungs-Optionen?	
	Ja, positiv*		Ja*
	Ja, negativ*		Nein*
X	Nein		

*Erläuterungen dazu sind im Sachvortrag aufzuführen.

I. Zusammenfassung

Ziel ist es, zu verhindern, dass die Pandemie zu einer Krise für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen wird. Deswegen hat hat die Bayerische Staatsregierung unter dem Titel „gemeinsam.Brücken.bauen“ ein Förderprogramm zum Ausgleich pandemiebedingter Nachteile für Schülerinnen und Schüler aufgelegt.
Die Umsetzung an der Schwabacher Johannes-Helm-Schule gelang mit einem besonderen Konzept in Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe, mit dem Ziel, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Schüler*innen zu schaffen.

II. Sachvortrag

Im Rahmen des Förderprogramms wurden unter dem Titel „Sommerschule `21“ zusätzliche Personal- und Mittelressourcen für die Einrichtung von Ferienkursen vor allem in den Kernfächern zur Verfügung gestellt. Die Organisation der Ferienkurse sollte durch die Schule erfolgen, personell sollte dabei v. a. auf externe Kräfte zurückgegriffen werden. Die finanziellen Mittel wurden über die Schulämter verteilt.
Zusätzlich wurden Mittel für die Finanzierung von zusätzlichen, über die ohnehin vorgesehenen Angebote der verbandlichen und kommunalen Jugendarbeit hinausgehende Ferienangebote über den Bayerischen Jugendring zur Verfügung gestellt.

Ausgangslage an der Helmschule:
Schon während des Lockdowns und der Zeit des Distanz-Unterrichts wurde auch an der Helm- Grundschule deutlich, dass die Kontaktbeschränkungen und das Homeschooling bei einer ganzen Reihe an Kindern sowohl im emotionalen und sozialen wie auch im Leistungsbereich deutliche Spuren hinterlassen haben. Bei einer entsprechenden schulinternen Abfrage im Lehrerinnenkollegium wurden über 50 Kinder genannt, die daraus resultierend Unterstützungsbedarf aus Sicht der Klassenlehrerinnen/Klassenlehrer benötigten.

Idee und Zielentwicklung:
Das Konzept wurde in Kooperation zwischen der Schulleiterin und der Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Schule entwickelt mit der Intention, gezielt die Kinder, auf die sich sich die Pandemie massiv ausgewirkt hattezu erreichen. Im Mittelpunkt der „coolen Sommerschule“ sollte nicht etwa das Nachsitzen stehen, sondern vorrangig ein Angebot für eine unbeschwerte gemeinsame Zeit mit vielfältigen Aktivitäten und Selbstwirksamkeitserfahrungen, das gleichzeitig das soziale Miteinander fördern sollte. In diesem Rahmen sollten die Kinder die Möglichkeit haben, sich individuell und selbstverantwortlich mit dem Aufholen bei schulischen Inhalten auseinanderzusetzen und darin Unterstützung bekommen.

Umsetzung:
In der ersten und in der letzten Sommerferienwoche fand an jeweils vier Tagen von Montag bis Donnerstag von 09:00 – 15:00 Uhr das Angebot statt, das gezielten einzelnen Familien unterbreitet wurde. 31 Kinder nahmen an der ersten und 23 Kinder an der zweiten Sommerschulwoche teil.
Insgesamt waren vier Studierende (zweimal Studierende der sozialen Arbeit, eine Studierende der Sonderpädagogik und eine Germanistik-Studierende), zwei Lehrkräfte und die Jugendsozialarbeiterin der Johannes-Helm-Schule an der Umsetzung der Sommerschulwochen beteiligt.
Je zwei pädagogische Fachkräfte /Lehrer*innen begleiteten je eine Kleingruppe von 8 bis 10 Kindern. Jedes Team plante für die eigene Gruppe die Aktivitäten: von Ausflügen in den Wald, über Filme drehen bis hin zu sportlichen, kreativen Angeboten. Im Fokus waren dabei informelles Lernen (z.B. wie lese ich einen Busfahrplan, in wieviel Minuten kommt der Bus) und demokratische Entscheidungsprozesse (welchen Namen wählen wir für unsere Gruppe, wann arbeiten wir).

Für jeden Tag war Zeit für individuelles und selbstbestimmtes Nachholen von Lerninhalten eingeplant, die Klassenlehrer*innen hatten für jedes teilnehmende Kind entsprechende Materialien vorbereitet. Dabei wurden die Selbstverantwortung und Motivation der Kinder gestärkt.
Im Rahmen einer großen Abschlussfeier jeweils am Ende der Woche stellten die Gruppen sich gegenseitig ihre Erlebnisse und Ergebnisse vor: Highlights waren dabei beispielweise ein Wasser-Spielparcour im Schulhof oder gelungene Stop-motion-videos. Die Leistungen der Kinder wurden bei der Reflektion mit der Vergabe von Abschlusszertifikaten gewürdigt.

Finanzierung:
Das Ursprungskonzept sah zwei volle Wochen mit einer täglichen Zeit von 8 Uhr bis 16 Uhr vor. Für die dafür nötigen Personalkosten haben jedoch die Mittel, die im Rahmen des Projekts gemeinsam.Brücken.bauen des Kultusministeriums zur Verfügung standen, nicht ausgereicht. Durch das Schulamt wurde zunächst nur eine Finanzierung von drei Stunden täglich bewilligt. Auf Antrag der Schulleitung konnte der Anteil der vom Schulamt übernommenen Personalkosten auf 5 Stunden täglich für 4 Tage aufgestockt werden. Die restlichen Personalkosten sowie alle Unkosten für Essen und Material wurden über Mittel der kommunalen Jugendarbeit und eine Spende der Initiative Freischwimmen21 finanziert.

Hürden:
Nicht nur die mangelhafte finanzielle Ausstattung durch das staatliche Förderprogramm „Sommerschule 21“verursachte von Beginn an einen erheblichen organisatorischen Aufwand und Zeitdruck.
Die mit der Erstellung der Verträge über das Schulamt notwendigerweise gekoppelten bürokratischen Vorgaben sowie die sich gegenseitig ausschließende Vorgaben in den Förderprogrammen des Kultusministeriums und des Bayerischen Jugendrings erschwerten die Konzeptionsarbeit und machten es notwendig, auf Spendengelder bzw. die Unterstützung durch die kommunale Jugendarbeit zurückzugreifen.

Bilanz:
Ein hoher Prozentsatz der Eltern, denen das Angebot der coolen Sommerschule unterbreitet wurde, haben ihre Kinder angemeldet. Die Eltern haben wahrgenommen, dass gezielt Unterstützung und Entlastung angebotenwurde.

Die Ziele der „Coolen Sommerschule“ waren vor allem die Stärkung des Selbstwerts, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Übernahme von Selbstverantwortung für die eigenen schulischen Defizite, das Einüben von demokratischen Entscheidungsprozessen sowie positive und wertschätzende Erfahrungen in der Kleingruppe. Diese Ziele wurden weitgehend erreicht, wie auch die Rückmeldungen der Kinder zeigen.

Dies gelang vor allem durch die Zusammenführung der Kompetenzen und des Erfahrungsspielraums von den Systemen Schule und Jugendhilfe. Die Schule erreicht alle Kinder und die Jugendarbeit hat die ganzheitlichen Konzepte und Möglichkeiten der Unterstützung. Durch die Kooperation wurden dadaurch auch „gezielt“ Kinder erreicht, die die freiwilligen Angebote der Jugendarbeit (Jugendeinrichtungen, Ferienangebote…) nicht wahrnehmen.

Ausblick:
Das Konzept der „coolen Sommerschule“ ist überwiegend aufgegangen, wie die Evaluation mit den Kindern und positive Rückmeldungen der Lehrer/-innen in einer Konferenz zu Schuljahresbeginn belegt haben.
Um noch einmal so ein umfangreiches Konzept umsetzen zu können, müsste die Finanzierung besser gesichert werden sowie Unterstützung im organisatorischen und personellen Bereich gegeben sein. Neben den normalen Arbeitsanforderungen ist so ein aus einer hohen intrinsischen Motivation geborenes Zusatzangebot wie die Sommerschule weder für die Lehrkräfte noch für die Jugendsozialarbeit und die Schulleitung gut umsetzbar.

III. Kosten

Keine.

IV. Klimaschutz

Durch den Beschluss ergeben sich keine unmittelbaren Auswirkungen auf den Klimaschutz.